

# Der Hund im Volksleben : "Stellenwert" und Erscheinungsbild des Vierbeiners in der Presse

Autor(en): **Thalmann, Rolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **73 (1977)**

Heft 3-4: **Geburtstagsausgabe für Hans Trümpy**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-117237>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Hund im Volksleben

«Stellenwert» und Erscheinungsbild des Vierbeiners in der Presse<sup>1</sup>

Von Rolf Thalmann

«König tauft Hund um»<sup>2</sup>, «Die Hunde sollen leben/Diskussion um Hundeverbot im Thuner Stadtparlament»<sup>3</sup>, «Freuden ohne Folgen/‘Pillen’ für Hündinnen nun auch in der Schweiz»<sup>4</sup>, «Hausbesitzer und Hausverwalter gegen Kinder und Hunde»<sup>5</sup> – solche Überschriften sind täglich in den Zeitungen zu lesen, ohne dass wir uns darüber viel Gedanken machen. Im folgenden soll einmal versucht werden, aufgrund des reichen Materials in der «Dokumentation zur Volkskultur in Europa» des Verfassers<sup>6</sup> (zurzeit über 1200 Artikel zum Thema Hund und einige hundert zur Tierhaltung allgemein) aus verstreuten Meldungen aller Art das Bild des Hundes in der Presse zu zeichnen. Trotz der Warnung W. H. Riehls, wer bei der Schilderung des Volkslebens «nicht Zorn und nicht Liebe kennt, der ist entweder ein blosser Handlanger, welcher gelehrte Bausteine im Schubkarren zuführt, oder ein gefährlicher Mann, mit dessen Büchern man keine Freundschaft schliessen soll»<sup>7</sup>, wollen wir uns bemühen, das Thema sine ira et studio anzugehen.

Damit ist bereits angedeutet, dass sich am Vierbeiner die Meinungen scheiden können: Hundeliebhabern und -besitzern stehen überall Hundefeinde gegenüber, vor allem in den Städten, wo die Verhältnisse akzentuierter sind als auf dem Lande. Als Grundlage einige Zahlen: In Allschwil BL waren 1975 787 Hunde registriert<sup>8</sup>, im Kanton Zürich 1972 deren 36141<sup>9</sup>; in der Schweiz gab es 1975 etwa

---

<sup>1</sup> Das diesem Aufsatz zugrundeliegende Material wäre nicht so reichhaltig geworden ohne die Mithilfe zahlreicher Personen, von denen ich, stellvertretend für alle, meine Mutter dankbar erwähnen möchte.

<sup>2</sup> Schwyzer Demokrat (Siebnen) 28. Januar 1977 (wohl Agenturmeldung).

<sup>3</sup> Der Bund (Bern) 7. Juli 1974.

<sup>4</sup> Berner Tagblatt 30. November 1975.

<sup>5</sup> Vorarlberger Nachrichten 1. Juni 1976 (Rubrik VN-Ombudsmann).

<sup>6</sup> Vgl. Verf., Zeitungen als volkskundliche Quellen, in: SVk 62 (1972) 65–67 und als Parallele den leider dort nicht aufgeführten Aufsatz von Rudolf Schenda, Die Zeitung als Quelle volkskundlicher Forschung. Ein Leitfaden, in: Württembergisches Jahrbuch für Volkskunde 1970, 156–167.

<sup>7</sup> Wilhelm Heinrich Riehl, Volkskunde als Wissenschaft, in: Culturstudien aus drei Jahrhunderten, Stuttgart 1859, 212.

<sup>8</sup> Allschwiler Wochenblatt 16. Mai 1975.

<sup>9</sup> Der Landbote (Winterthur) 16. Juli 1973.

300000 Vierbeiner<sup>10</sup>, in den USA 1971 gar 32,6 Millionen<sup>11</sup>. Eine Illustrierte überschrieb denn auch ihre Titelgeschichte (!) mit «Zuviele Hunde – eine Qual?»<sup>12</sup>

Einer der Hauptstreitpunkte zwischen den Hundebesitzern und den Hundegegnern ist der Umstand, dass Hunde nicht nur beißen können, sondern dies gelegentlich auch tun. Zwar gilt im Journalismus die Regel, dass «Hund beisst Mann» keine Schlagzeile ergebe, wohl aber «Mann beisst Hund»<sup>13</sup>; diese Regel gilt jedoch nicht, wenn es sich bei den Gebissenen um Kinder<sup>14</sup> oder Briefträger<sup>15</sup> handelt. Die Hundebisse und das Verhalten der Hundebesitzer sind auch ein ständiges Thema in den Leserbriefspalten der Zeitungen; ein Beispiel möge hier für viele stehen: «Wo bleibt die Höflichkeit? – Die Dame, welche kürzlich in der Nähe des Restaurants Trichterhausermühle nachmittags Blumen gepflückt hat in Begleitung eines Wolfshundes, sollte man Anstand lehren. Der Hund biss mich in den Fuss. Seine Herrin pflückte aber weiter Blumen, hat sich nicht entschuldigt und mich auch nicht gefragt: Hat es etwas gemacht? Was sind das für Menschen! Da muss man sich nicht wundern, wenn viele Leute einen Hass auf die Hunde haben»<sup>16</sup>. Immer wieder kommt auch die rechtliche Seite solcher Zwischenfälle zur Sprache<sup>17</sup>. Sehr beliebt sind offenbar Witze, die beissende Hunde zum Thema haben, so etwa: «‘Einen herrlichen Hund haben Sie da. Lässt er einen auch nah herankommen?’ – ‘Aber natürlich, wie sollte er Sie sonst beißen können?’»<sup>18</sup>.

<sup>10</sup> sda [= Schweizerische Depesch-Agentur, Bern], 300000 taxpflichtige Hunde. Neue Zürcher Zeitung 21. Juli 1976.

<sup>11</sup> R.F.L. [= Robert F. Lamberg, New York], Hund und Katze als Wirtschaftsfaktor/Das Geschäft mit dem Haustierfutter in den USA. Neue Zürcher Zeitung 21. Juni 1973 II.

<sup>12</sup> Franz Glinz, W. R. Spira und Mariela Sartorius, Zuviele Hunde – eine Qual? Schweizer Illustrierte 42/14 .Oktober 1974.

<sup>13</sup> Zitiert etwa bei -sten [Hanns U. Christen], Tiere machen neuerdings von sich reden. National-Zeitung (Basel) 15. Mai 1976 und rhy [= Herbert Riehl-Heyse], Beißen verboten. Süddeutsche Zeitung (München) 5./6./7. Juni 1976.

<sup>14</sup> Einige Beispiele: Von Hund totgebissen. Basler Nachrichten 8. Oktober 1974 – 5jähriges Kind von Schäferhunden zerfleischt. National-Zeitung 17. Februar 1976 – Schäferhund biss Baby tot. Basler Nachrichten 19. Juni 1976 – G. U. [= Georg Ubenauf], Vom Bernhardiner zerfleischt! Blick 5. August 1976.

<sup>15</sup> J. M.-M. [= Josef Müller-Marein], Die Hunde und die Post. Die Zeit (Hamburg) 25. Juni 1976 und die in Anm. 13 erwähnte Glosse von Riehl-Heyse. – H. Bl. [= Hermann Bleich, Den Haag], Belgische Briefträger streiken gegen Hunde. Tages-Anzeiger 12. September 1974 – pussy cat, Facteurs, sachez chasser! Construire (Zürich) 24. Dezember 1975. <sup>16</sup> Tages-Anzeiger 2. Juli 1974.

<sup>17</sup> Recht und Unrecht. Der schweizerische Beobachter (Glattbrugg) 7/15. April 1973 – Ro [= Robert Bernhard, Lausanne], Das Bundesgericht zu den Pflichten des Hundehalters. Neue Zürcher Zeitung 25. November 1976.

<sup>18</sup> Schweizer Illustrierte 21/19. Mai 1975.

Zweiter Diskussionspunkt ist eine physiologische Notwendigkeit, die im Volksmund auf Beissen reimt, in der Verwaltungssprache jedoch mit «Versäuberung» umschrieben wird. In England z. B. hat die Bezirksverwaltung von Hammersmith ausgerechnet, dass Gross-Londons 700000 Hunde täglich 66 Tonnen feste und 65000 Liter flüssige Abfälle produzieren<sup>19</sup>, und in der Bundesrepublik Deutschland replizierte die Bundesbahn auf einen Vorwurf des Verbandes der Ärzte, aus der Eisenbahn klatschten täglich 100 Tonnen Fäkalien auf die Schienen, mit der Bemerkung, die Hunde verstreuten mindestens die doppelte Menge festen Abfall über Stadt und Land, ohne dass die Mediziner in dieser Sache tätig geworden seien<sup>20</sup>. Diskussionen über die «Hundskegelseuche»<sup>21</sup> füllen Spalten und Spalten in den Zeitungen, und es wird auf beiden Seiten der «Front» mit bösen Worten (und Zitaten<sup>22</sup>) nicht gespart. In Berlin hat der Galerist Ben Wargin für die dortige Kunstmesse eine «Dokumentation über Umweltverschmutzung, speziell über Hundescheisse», zusammengestellt, die aber von der Messeleitung zurückgewiesen wurde. «'Er stellt die Objekte nun im Juni 1974 in Basel aus...' heisst es im 'Spiegel'»<sup>23</sup>. Nachdem auch in Basel seit Jahren über das «Kaigel-Problem»<sup>24</sup> gestritten wird, konnte zu diesem Thema ein Schnitzelbank (der ja in gewissem Sinne auch zur Presse gezählt werden darf) nicht ausbleiben:

«Uff em Minschterplatz gits schynts e Baiz,  
I find das hett e bsundere Raiz.  
Hoggsch gmietlig vor eme Zweier Wysse  
Und luegsch, wie d'Hind der Platz verschysse.»<sup>25</sup>

<sup>19</sup> Ungez., Auf den Hund gekommen. Die Zeit (Hamburg) 22. August 1975.

<sup>20</sup> Emanuel La Roche, Bonn, Hundegeschäfte. Tages-Anzeiger 11. Dezember 1973.

<sup>21</sup> bt, Kommission für Tivoli-Ungereimtheiten/Kein Mittel gegen «Hundskegelseuche». [Bericht über die Sitzung des Einwohnerrates Spreitenbach]. Aargauer Tagblatt 20. September 1975.

<sup>22</sup> «Von sich aus kann der Hund nichts dafür, aber er kann erzogen werden, und jeder Hundehalter ist in der Lage, dafür zu sorgen, dass fremde Trottoirs, Gärten und Hausmauern nicht verschmutzt werden. Auch hier gilt das Sprichwort 'Was Du nicht willst, dass man Dir tu, das füg' auch keinem andern zu'.» – «Noch etwas: Du kennst doch den Spruch 'Seitdem ich die Menschen kenne, liebe ich die Tiere'?» – Aus zwei Leserbriefen im Badener Tagblatt 25. Juli 1972.

<sup>23</sup> sty, Scheisskunst in Basel? doppelstab (Basel) 14. Mai 1974. – Die Dokumentation war tatsächlich an der ART 1974 ausgestellt.

<sup>24</sup> -z [= Peter Tschanz], Kampf den «Kaigeln». National-Zeitung 26. Juni 1973.

<sup>25</sup> Comité-Schnitzelbangg «Dr Bebbi» 1977.

Häufig in den Zeitungen anzutreffen sind Meldungen über die grosse Zuneigung verschiedener Hundebesitzer zu ihren Gefährten, die bisweilen ausgefallene Formen annimmt. So machte als Kuriosität der nachstehende Agenturbericht die Runde: «Hundeherrin biss Kind – Ein kleines Mädchen wurde in der schwedischen Ortschaft Umeaa zweimal ins Gesicht gebissen, nachdem es den Zustand eines Hundes kritisiert hatte. Es war jedoch nicht der Vierbeiner, der zubiss, sondern die Besitzerin des Tieres. Die Bemerkung des Mädchens, der Hund sehe mager aus, liess die Frau so in Wut geraten, dass sie das Kind an den Haaren packte und es in das Kinn und in die Oberlippe biss.»<sup>26</sup> Von hier ist der Weg nicht mehr weit zu den beiden alten Männern, die bei der Rettung ihrer Hunde (der eine vor dem Verkehrstod, der andere vor dem Flammentod) das Leben einsetzten und verloren<sup>27</sup>. Sogar einen Selbstmordversuch hat ein Vierbeiner auf dem Gewissen: «Sein Schäferhund hat Krebs: Münchner Sexfilmstar wollte sterben» verkündete die Münchner «Abendzeitung» dreizeilig seitenbreit auf dem Titelblatt. Die Illustrierte, welche dieses Blatt abbildete, zitierte daraus: «Als der Star vieler Sexfilme [Michel Jacot] vom Tierarzt erfuhr, dass Freitag (sein Hund) an Krebs leidet, schnitt er sich die Pulsadern auf. Seinen Hund hielt er bei der Verzweiflungstat im Arm.»<sup>28</sup> Glück im Unglück hatte offenbar ein anderer Schauspieler, nach dem Titel eines ganzseitigen Illustriertenberichtes zu schliessen: «Ewald Balsler: 'Mein Enkelkind tröstet mich über den Verlust meines geliebten Hundes hinweg'»<sup>29</sup>. Harmlosere und verbreitetere Formen der Zuneigung sind die Aufwendungen für Essen<sup>30</sup>, Schönheitspflege<sup>31</sup> und Bekleidung<sup>32</sup> der «ständigen Be-

<sup>26</sup> zitiert nach National-Zeitung 16. September 1976.

<sup>27</sup> SDA, Bei der Rettung des Hundes von Lastwagen erfasst. Tages-Anzeiger 29. Oktober 1976 – dpa [= Deutsche Presse-Agentur, Hamburg], Rentner bei der Rettung seines Hundes umgekommen. Süddeutsche Zeitung 26. Mai 1976. – Ein ähnlicher Fall ereignete sich 1869 beim Aufstieg zum Lyskamm: Paul Geissler, Aus dem Ehrenbuche des bergsteigenden Hundes, in: Die Alpen Juli 1943, 223.

<sup>28</sup> Niels Kummer, Eine Schlagzeile für den Porno-Mimen. Stern (Hamburg) 52/16. Dezember 1976.

<sup>29</sup> Bericht von Inge Elkan in der Neuen Post 41/8. Oktober 1973.

<sup>30</sup> Vgl. etwa Erich Reyhl, Teure Lieblinge/Was geben die Schweizer für ihre Haustiere aus? National-Zeitung 19. September 1972 – Teure Affenliebe/Für ihre Haustiere ist den Deutschen kaum etwas zu teuer. Der Spiegel (Hamburg) 30/21. Juni 1975 und oben Anm. 11 betr. die USA.

<sup>31</sup> Vgl. etwa ein Inserat der «Interessengemeinschaft der Basler Hunde-Coiffeure», Baslerstab 23. Februar 1973 – sda, Gründung eines Hundepflegerverbandes. Neue Zürcher Zeitung 1. November 1973 II.

<sup>32</sup> Dem Hunde, wenn er gut angezogen... Züri-Leu 25. November 1971 (mit elf Abb. von Mänteln, Pullovern und Halsbändern).

gleiter»<sup>33</sup>. Wenn wir Gründe für diese enge Bindung an ein Tier suchen, so finden wir sie in Stichworten wie «Hund als Seelentrost»<sup>34</sup>, «Anpassungsfähiger, anhänglicher Kumpan»<sup>35</sup>, «Seelentröster, Hauspsychologe»<sup>36</sup>, «Ersatzmensen»<sup>37</sup>. Nach solchen Ausdrücken erstaunt auch das nachstehende Inserat nicht mehr: «Ehrliche, rüstige Rentnerin möchte *Hund ausführen* [Fettdruck] oder einsamen Menschen Gesellschaft leisten»<sup>38</sup>.

Nach dem bisher Geschilderten kann allerdings auch nicht verwundern, dass die «potentiellen Flohträger»<sup>39</sup> und ihre Besitzer auch Feinde haben. «Mensch gegen Mensch – Mensch gegen Hund?», fragt ein besorgter Leserbrief<sup>40</sup>, und zuweilen ist von regelrechten Feldzügen gegen Hunde zu lesen<sup>41</sup>. Dass diese feindliche Einstellung keine ausschliesslich moderne Erscheinung ist, zeigt ein Zufallsfund in einem Kalender des letzten Jahrhunderts: «Man könnte gewiss drei Viertel aller unserer Hunde tod schlagen, und würde der Menschheit einen grossen Gefallen thun»<sup>42</sup>.

Vom Hund ist in der Presse, wie wir gesehen haben, bei den verschiedensten Gelegenheiten und auf verschiedenste Arten die Rede. Neben den eigentlichen Neuigkeiten (Unfälle, in die Hunde verwickelt

<sup>33</sup> Susanne Bieri-Zwicky, Frauen und ihre ständigen Begleiter (diesmal sind es Hunde). *Elle* (Zürich) 3/1. Februar 1973.

<sup>34</sup> Sophie, Ein Hund als Seelentrost? *Wir Brückenbauer* (Zürich) 14. Januar 1972.

<sup>35</sup> Urs Ochsenbein, Anpassungsfähiger, anhänglicher Kumpan. *Tages-Anzeiger* 17. Februar 1976.

<sup>36</sup> Pierre L. Tannaz, Der Hund. *Tages-Anzeiger-Magazin* 8/23. Februar 1974.

<sup>37</sup> Eva Cafilisch, Ersatzmensen. *National-Zeitung* 23. Dezember 1972 (Fernsehkritik).

<sup>38</sup> *Baslerstab* 1. November 1976.

<sup>39</sup> Ernst Klee, Das Glück, in Deutschland ein Tier zu sein. *Zeit-Magazin* 35/1. September 1972.

<sup>40</sup> Untertitel: Zur zunehmenden Hundefeindlichkeit weiter Bevölkerungskreise. *Aargauer Tagblatt* 29. August 1975.

<sup>41</sup> Vorsicht vor Hundefallen in Graubünden. *Neue Zürcher Zeitung* 6. Februar 1976 (Leserbrief) – hbu [= Heinrich Baltensperger, Uster], Hundefinde in See-Gräben? *Tages-Anzeiger* 20. November 1975 – Fred Müller, Kein Mittel gegen Hundekiller? *National-Zeitung* 2. November 1975 – Achtung auf Hundemörder! *Basler Zeitung* 19. Februar 1977. Aus diesem Artikel im «Ratsstübli» entspannt sich eine lange Diskussion über Hunde und Hundehalter, die bis Ende Mai dauerte. Starke Emotionen setzte auch ein hundefeindlicher Artikel von Jürg Federpiel mit dem ironisch gemeinten Titel «Mein schönster, liebster Hund» frei. *Tages-Anzeiger-Magazin* 11/19. März 1977, Antworten unter dem Titel «Armer Hund» in Nr. 16/23. April 1977.

<sup>42</sup> 13. Der tolle Hund. *Historischer Kalender, oder der Hinkende Bot*, auf das Jahr 1833 (Bern).

sind<sup>43</sup>, Ausstellungen<sup>44</sup>, Auseinandersetzungen in lokalen, kantonalen und gar nationalen Parlamenten<sup>45</sup>) sind es vor allem Beiträge auf den Seiten Unterhaltung, Freizeit und Vermischtes (die in französischer Sprache «chiens écrasés» heisst!). Sogar die Häschenwitz-Welle hat die Hunde nicht verschont: «‘Hattu Hund’? – ‘Ja.’ – ‘Kann er sehen?’ – ‘Ja.’ – ‘Hattu Seehund’»<sup>46</sup>.

Mit aller Vorsicht kann gesagt werden, dass die Hunde auf den Nachrichtenseiten eher in negativen Zusammenhängen erscheinen<sup>47</sup>, dass auf den Unterhaltungsseiten<sup>48</sup> dagegen ein positives «Hunde-Image» geschaffen wird. Auffallend ist, dass die Hunde sehr viel häufiger in den Gazetten anzutreffen sind als die Katzen, obwohl in der Schweiz das Verhältnis 2 : 5 sein soll, die Schweiz also viel eher ein Katzen- als ein Hundeland ist<sup>49</sup>. Offenbar sind die Katzen weniger geeignet, positive und negative Emotionen freizusetzen. Oder spielt es in einer «Männergesellschaft» eine Rolle, dass der Hund allgemein als männliches, die Katze als weibliches Wesen betrachtet wird?

<sup>43</sup> g. g. f., Maxie verursacht Notlandung. Die Woche (Olten) 16/14. April 1958 – EE [= Eric Eisner], Hund geborgen. Luzerner Tagblatt 15. September 1975 – go [= Hugo Stamm], Hund trieb Kleinkind auf die Strasse. Tages-Anzeiger 23. Juni 1976 – Basel: Hund verursachte Unfall. Basler Zeitung 1. März 1977.

<sup>44</sup> L. Fk., Petrus scheint Hunde zu lieben/Glanzvolle schweizerische Hundeschau in Winterthur bei strahlendem Wetter. Der Landbote 6. Juni 1972 – R. B./ak., Schönheitsurkunden für Hunde/Nationale Hundeausstellung am 22. August in Lenzburg. Aargauer Kurier 12. August 1976.

<sup>45</sup> Nationalrat Reich fragte die Landesregierung, ob sie bereit sei, im Rahmen der Raumplanung ausreichenden Raum für die natürliche Bewegung der Hunde zu schaffen: (+), Wahrhaft Hundstägliches.../Fehlende soziale Grundrechte für Hunde. Aargauer Tagblatt 21. August 1975 – Oskar Reck, Gefälligkeitsdemokratie. Der Landbote 2. September 1975 – Anonym, Die Notiz. Die Weltwoche (Zürich) 27. August 1975.

<sup>46</sup> Sonntags-Blick 27. Februar 1977.

<sup>47</sup> Eine Ausnahme bilden Berichte über die sogenannten «Gebrauchshunde», d. h. Lawinen-, Blinden- und Katastrophenhunde.

<sup>48</sup> Die Zeitschrift «Schweizer Familie» enthält eine Seite «Weltmagazin» mit durchschnittlich 17 Meldungen vermischten Inhalts; durchschnittlich eine davon handelt von Hunden.

<sup>49</sup> Zahlen nach Reyhl (siehe oben Anm. 30).

<sup>50</sup> Beispiele: Uwe Engelbrecht (Moskau), «Palma» rührt die Herzen der Moskauer/Seit zwei Jahren erwartet eine Schäferhündin auf dem Flugfeld die Rückkehr ihres Herrchens. Tages-Anzeiger 2. November 1976 – Alte nordische Sagen von der Treue des Hundes. Daheim (Leipzig) 13. März 1909 – «Mein Datsun Sunny ist so treu wie mein Bello». Überschrift eines ganzseitigen Autoinserates, Deutschschweiz Februar 1977. Gleichzeitig warnt eine Frauenzeitschrift ihre Leserinnen vor Männern, die behaupteten, ihr Hund sei ihr bester Freund: Männer, vor denen Sie sich hüten müssen. Elle 19/1. Oktober 1976.

Der Hund ist nach den Zeitungsbelegen treu<sup>50</sup>, folgsam<sup>51</sup>, schön<sup>52</sup>, bissig und unsauber. Die beiden ersten Eigenschaften werden auch von den Hundegegnern nicht bestritten, zu den beiden negativen Eigenschaften erklären die Freunde des Vierbeiners, diese seien eher von den Hundehaltern abhängig als von den Tieren, der Vorwurf falle auf Herrchen und Frauchen zurück. Schönheit schliesslich ist – wie bei den Menschen – Ansichtssache.

---

<sup>51</sup> Berichte über Hundedressuren, Hundevorfürungen usw. sind Legion; besonders häufig sind sie im Aargauer Tagblatt, was auf gute Beziehungen der Kynologen zu einem Redaktor zurückzuführen ist.

<sup>52</sup> Karl Hofer, Arno, der Schönheitskönig. Wir Brückenbauer 6. August 1976 – «Tolly ist der Schönste». Der Bund 7. März 1971.